

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insektionsgebühr 8 kr. pr. Seite.

## Die bosnisch-herzegowinische Frage und die Wählerversammlungen.

Marburg, 20. August.

Gelegentlich der Redenschaft, welche der Reichsraths-Abgeordnete Herr Konrad Seidl in der Wählerversammlung zu Bonobitz abgelegt, wurde auch die bosnisch-herzegowinische Frage besprochen, was den Regierungskommissär veranlaßte, dem Redner wiederholt ins Wort zu fallen.

Zu einer Unterbrechung solcher Art ist kein Regierungsvertreter berechtigt. Dieser hat nur zu wachen, daß die Gesetze nicht verletzt werden. Leiter der Versammlung und dafür streng verantwortlich ist der Obmann und nur dieser hat das Recht, einen Redner zur Ordnung zu rufen, zur Sache zurückzurufen, oder ihm wohl gar das Wort zu entziehen. Glaubt der Regierungsvertreter, daß der Sprecher eben im Begriff stehe, sich einer strafbaren Handlung schuldig zu machen, oder daß er bereits eine solche verübt habe, so muß er den Obmann an seine Pflicht erinnern oder ihn wohl gar auffordern, dieselbe augenblicklich zu erfüllen. Gehorcht der Obmann nicht, so kann die Versammlung aufgelöst und der Obmann zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Unbestreitbar ist auch die Befugniß des Regierungsvertreters, sofort die Versammlung für aufgelöst zu erklären, wenn er die Ueberzeugung gewonnen, daß ein Redner das Gesetz verletzt habe. In diesem Falle steht dem Obmann der Beschwerdeweg offen. Unstatthaft ist aber nach dem Gesetze, einen Redner zu unterbrechen weil dessen politische Ansicht der Regierung und ihrem Vertreter nicht behagt; denn in der Versammlung handelt es sich für letzteren nur um das bestimmte und Alle gleich verpflichtende Gesetz.

Die Freiheit der Versammlung und der

Rede ist beschränkt genug. Müssen wir uns dem Gesetze fügen, so erwächst daraus wohl die Forderung, daß dasselbe überall geachtet werde, wo es die Versammlung und den Redner schützt.

Die bosnisch-herzegowinische Frage gehört zu jenen, deren kritische Erörterung das Ministerium nicht angenehm berührt. Diese Frage wird in den Wählerversammlungen des nächsten Jahres obenanstehen auf der Tagesordnung. Bereiten wir uns deshalb vor, eine Lösung zu beantragen, die uns befriedigt. Halten wir die Waffen blank und schneidig, welche das Gesetz uns gewähren muß. Lassen wir uns diese Waffen nicht entwinden und vergeben wir unserem Rechte nichts — dem Rechte, daß in Volks- und Wählerversammlungen kein Regierungsvertreter dem Redner ins Wort fallen darf!

Franz Wiesthaler.

## Zur Geschichte des Tages.

Mit der Vermehrung ihrer Streitkräfte wächst auch die Verwegenheit der Aufständischen und werden von denselben bereits die Grenzdörfer Dalmatiens bedroht. Zum Glück ist die Bevölkerung dieser Orte kriegerisch und hat sich zur Abwehr bewaffnet.

In Somma, Brescia und Verona finden große Ansammlungen von Truppen statt und sollen dort angeblich Manöver abgehalten werden. Bei der Verstimmung Oesterreich-Ungarns über die Bewegung der Nationalpartei thäte aber die italienische Regierung wohl, auch den Schein zu vermeiden. Gegenmaßregeln lassen sich leicht ergreifen und rechtfertigen und können zum Bruch und zum Kriege führen.

Montenegro wird die ihm durch den Berliner Vertrag zugesprochene Gebietserweiterung in Albanien mit Waffengewalt vollziehen müssen. Die Mahomedaner jener Gegend haben sich zum Widerstand entschlossen und rechnen

auf die Hilfe der Pforte. Die Türkei wird sich auch hier in die offizielle und nichtoffizielle scheiden und wird die eine nicht wissen wollen, was die andere gethan.

## Vermischte Nachrichten.

(Buddhiken-Missionäre.) Der chinesische Gesandte in London hat seiner Regierung den Vorschlag gemacht, in Peking eine große Gesellschaft zu gründen und zu unterstützen, deren Aufgabe es sein soll, buddhistische Missionäre nach den Hauptstädten Europa's zu senden. Der Hof läßt diesen Vorschlag von Staatsbeamten und Bonzen (Priestern) prüfen. Die Buddhisten dürfen keinen Wein trinken, müssen täglich den Namen Buddha dreitausendmal ausrufen, haben dreihundert Götter und hundertsechzig Festtage.

(Geschäftsleben.) Zur Frage der Gewinnbetheiligung.) Die Btheiligung der Kunden am Reingewinn des Geschäftes wird seit einiger Zeit in Frankreich in den verschiedensten Zweigen mit gleichem Erfolge angewendet. So hat die Papierfabrik Laroché-Joubert in Augoulême 12 Prozent des Reinertrages für jene Kunden bestimmt, welche in dem betreffenden Rechnungsjahre nicht weniger als für 200 Franken Waaren entnommen, unter der Bedingung, daß die Kunden keine Abzüge von den einmal festgesetzten Preisen beanspruchen und die Annahme von Wechseln, die das Geschäft auf sie gezogen hatte, nicht verweigert haben. Nach jeder Inventur wird den zur Gewinnbetheiligung berechtigten Kunden der ihnen zukommende Antheil gutgeschrieben und der Kunde kann für diesen Betrag Waaren zu den festgestellten Preisen beziehen.

(Aus dem Schuglande.) Entwicklung des Aufstandes in Ost-Bosnien.) Ueber die Art und Weise, wie sich der Aufstand in Ost-Bosnien entwickelt hat, wird der „Polit. Korrespondenz“ aus dem Zworniker Kreise geschrieben:

## Feuilleton.

### Der Marsch nach Hause.

Von W. Rabbe.

(Fortsetzung.)

Das wird allmählig anjeto ein Aufsehen um mich da drüben geworden sein“, sagte Sven. „Qui, lug, da geht noch eine Rakete auf, als ob sie mich zurückriefe. O Rolf Rolsson, es wird mir wunderlicher von Minute zu Minute.“

„Das macht der Mond und die Feuchtigkeit in der Krone, und der wälsche Signer, Kamerad. O Sven, Sven, auch mir steigt es warm und heiß und immer heißer herauf. Stelle Dir vor, daß das alte Schweden da so ruhig an seiner Stelle liegen geblieben ist, mit allem, was darzu gehört, und daß wir so weit in der Welt herumgekommen sind zu Ross und zu Fuß, als Sieger und als Gefangene der Weiber und Spießbürger! Es drückt mir das Herz ab, wenn ich jetzt auf das helle Wasser sehe und denke an die Ostsee und die große Flotte und den großen König Gustav, und wie wir landeten, die Mannen aus allen Provinzen, Ost- und Westgothen, Dalkarien, Finnen, und sogar die

einfältigen albernem Lappen! Wenn ich drangedenk', wie wir niederknieten, Gott zu danken, dann wieder aufstanden und an die Arbeit gingen und dabei blieben achtzehn Jahre, achtzehn lange glorreiche Jahre durch! O Bruder Sven, die Schweizer dorten, die reden immer von ihrem Heimweh, auch wenn's Niemand verlangt; aber Du, Sven, hast mir das Heimweh heute mitgebracht! Ach Sven! möchtest Du nicht auch nochmalen die blauen und die gelben Regimenter in Linie sehen mit der Sonne auf den Helmen und Kürassen und den Herren Generals und Obristen vor der Front?“

„Sei still, ich komme um!“ winselte der Korporal Sven Knudson Knäcäbröd. „Ich habe die Kühe gemelkt und sah zwischen den Käsen; bis gestern morgen; und sie schulterten bis an die Weser vor den gewonnenen Städten, sie schlugen weiter gegen die Polen und gegen die Jüten! Sie schlugen bei Warschau drei Tage lang, sie marschirten über das nach Seeland; um Kopenhagen lagen und ritten sie. Sie schlugen die Russen, und ich hab' das Alles erst heut Abend durch Euch und den wälschen Signor erfahren, und ich ließ mich von den Weibern fangen und zum Kinderwarten abrichten, anstatt den Verband abzureißen und in Ehren zu sterben!“

„Da hast es doch noch gut gehabt, Ra-

merad. Du sahest da in Deiner Wildniß und sahest nichts und hörtest nichts, und alle die guten Dinge, von denen Du eben sprachst, sind Dir freilich erst heute Abend zu Kopf gestiegen. Mir aber hat bis zu dieser Stunde die Kugel unseres Feldherrn in der Krone auf dem Herzen gelegen. Ach Korporal Knäcäbröd, was meinet Ihr, wenn wir den Weg fänden?“

„Den Weg wohin?“ schrie der Hirte von der Lorena athemlos.

„Den Weg nach Hause! Den Weg zu den Fahnen mit dem Löwen von Mitternacht!“ schrie der Hafenwärtel von Lindau emporspringend. „Korporal — Kamerad, Herzbruder, wenn wir zur rechten Zeit kämen, um nochmals — kurz vor Thorshluß, Sven! — noch einmal, einmal in Reih' und Glied zu treten?! Der Karl Gustav, der Wrangel, unser General ist ja wieder an der Spitze; der nicht jünger ist als wir! Der Wrangel marschirt, der Wrangel, mit dem wir hierherkamen! Das ist das Heimweh, Kamerad, und wir gehen, Kamerad — wir marschiren, Herzbruder; wir desertiren — wir gehen zum Wrangel — in dieser — Nacht noch!“

„In dieser Nacht noch!“ ächzte der Kriegsgefangene der Frau Fortunata Madleiner zu Alberschwende und drückte beide Fäuste an die Augen. Dann sprang er von dem Geschütz-

„Als die Nachricht vom Einmarsche der österreichischen Truppen eintraf und die Ortschaften zur Kenntniß der Proklamation gelangten, da schwärmte die Bevölkerung förmlich für die neue Zeit der Ordnung und des Friedens, die nun kommen sollte. Es war dies namentlich in Gemeinden der Fall, wo sich die Moslims in der Minorität befanden. Als aber bald darauf die Kunde durch das Land zog, daß die legale Regierung in Sarajevo gestürzt sei und bewaffnete türkische Haufen aus Sarajevo in Tuzla erschienen, den Mutessarif verjagten und die Bevölkerung unter Drohungen aufforderten, sich dem Widerstande anzuschließen, da änderte sich die Scenerie plötzlich. Alle Moslims griffen zu den Waffen und ihre Führer, die gestern noch den österreichisch-ungarischen Truppen entgegenjubelten, wurden über Nacht die bittersten Widersacher der Okkupation. Die Christen wurden kontribirt und bewaffnet. Da Viele bemerkten, daß sie die Militärbefreiungstage bereits bezahlt haben und deshalb nicht dienstpflichtig seien, wurde ihnen gedroht, daß man ihnen den rothen Hahn auf's Dach setzen und ihre Familie austrotten werde. Viele von den Christen flohen auch mit Weib und Kind ins Gebirge, ihre Erlösung von den Oesterreichern erwartend. Die türkischen Führer senden das schlechteste moslemitische Gesindel in die Dörfer, angeblich um Steuern einzutreiben, die rückständig sein sollen, thatsächlich aber bereits bezahlt sind. Unter diesem Titel brandschatzen sie, wo sie können, treiben den christlichen Landleuten das Vieh weg und morden, sengen und brennen, wo sie keine Sympathien für den Aufstand finden.“

(Staatswirthschaft.) In Wien werden finanzielle Operationen geplant und setzt man nicht nur die Nothwendigkeit einer großen Emission von Goldrente voraus, sondern auch die Möglichkeit, die Kosten der Mobilisirung durch Ausgabe von Staatsnoten zu decken.

### Marburger Berichte.

(Geschleift.) Der Grundbesitzer N. Emerisch in St. Anna, Bezirkshauptmannschaft Pettau, welcher Wein nach St. Barbara führte, gerieth bei dem Versuche, die scheu gewordenen Pferde zu bändigen, unter den Wagen und wurde lebensgefährlich verletzt.

(Für Reservistenfamilien und Verwundete.) Heute Abend findet in Gili eine Liedertafel des dortigen Männer-Gesangsvereines statt und ist der Reinertrag für arme Familien der einberufenen Wehrmänner und Verwundete bestimmt.

(Steirisches Sängerefest.) Zu diesem Feste haben sich auch Leibnitz mit 18 und Mureck mit 17 Sängern gemeldet.

(Nichtstelle in Ankenstein.) Die Nichtstelle in Ankenstein hat am 16. d. M. ihre Thätigkeit begonnen und bleibt vorläufig nur bis Ende Oktober eröffnet. Geacht werden nur Fässer. Die Amtsstunden sind an jedem Werktag von 8 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag.

(Konzert.) Am 24. August wird im Saale der Vorschusskasse zu Ehrenhausen ein Konzert in Verbindung mit einer Lotterie stattfinden; der Reinertrag ist für arme Reservistenfamilien im Bezirke Leibnitz bestimmt.

(Tabakverlag in St. Leonhardt.) Der Tabakverlag in St. Leonhardt, mit welchem auch der Tabak-Kleinverschleiß, sowie der Verschleiß von Stempelmarken und gestempelten Wechselblanketten verbunden ist, wird zur Besetzung ausgeschrieben. Gesuche können bis längstens 21. September bei der Finanzbezirks-Direktion Marburg überreicht werden. Der Gesamtverehr dieses Verlages betrug im verfloffenen Jahre 12,040 fl. 20 $\frac{1}{2}$  kr.

### Das Volksfest am 18. August zu Gunsten armer Reservistenfamilien.

Schon Freitag gegen Abend türmten sich am Firmamente Wolken auf, die immer drohender auf uns herabsahen und so kam es, daß die Mitglieder des Festkomites durchweg mit sauren Gesichtern ab und zu gingen. Es war aber auch ärgerlich! Während der Zeit der ersten Vorbereitungen das herrlichste Wetter und nun, wo es sich um „Sein oder Nichtsein“ handelte, sollte der schöne Traum „zu Wasser“ werden! Galt es doch ein Fest abzuhalten, das seine doppelte Bedeutung darin hatte, daß es einerseits zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers, andererseits zur Linderung des Elends veranstaltet wurde, in welchem heute viele ihres Ernährers entbehrenden Familien schmachten. Und als ob auch höhere Mächte mit dem Unternehmen wären, so heiterte sich Sonntags gegen Mittag der Himmel plötzlich auf, so daß das Fest bei blizendem Sonnenschein seinen Anfang nahm und unter gleichen Verhältnissen durchgeführt wurde. Nahezu 4000 Personen versammelten sich in unserm kleinen Paradies, die alle voll Freudigkeit gekommen waren, um durch ihr Erscheinen mitzuwirken an dem Werke des Patriotismus und der Nächstenliebe. Es hatte sich nach und nach ein kleiner Prater gebildet. Da konnte man aller Arten Menschen finden, die, jeder in seiner Art, harmlos ihrem Vergnügen nachgingen. Während in dem einfach aber sehr geschmackvoll decorirten Mittelgange das lebensgroße Bildniß des geliebten Monarchen dem Auge entgegenstrahlte, boten sich dem Ohre die sympathischen

Töne unserer mit Recht beliebten Werkstättenkapelle und dazwischen die schönen Gesänge des Männergesangsvereines und der Südbahn-Liedertafel. Im Norden feierten die handfesten Preisgegelscheiber je ihre Triumphe oder ihre Niederlagen; im Nordwesten zog der Schützenstand seine Verehrer an. Die südöstliche Wiese gehörte ausschließlich den Kleinen, welche sich unter der Leitung des Komites mit Spielen aller Art vergnügten und jubelnd die errungenen Preise erhielten. Wie manches Auge blickte da sehnsüchtig dem Thaler entgegen, der hoch oben am Kletterbaume nebst anderen schönen und begehrenswerthen Dingen im hellen Sonnenlichte funkelte. Allein es sollte keinem der Bewerber glücken in den Besitz dieses kleinen Schazes zu kommen. Während noch die Kinder sich auf ihrer Wiese herumtummelten, sah man plötzlich sich einen der Luftballons in den Lüften wiegen und himmelan steigen. Höher und immer höher schwangen sich dieser und ein ihm nachgeschickter Kollege, bis sie am Horizonte verschwanden. (Wie wir hören, soll einer dieser Ballons am Bahnhofe in Leibnitz niedergegangen sein.) Noch war die Aufmerksamkeit vieler hiervon gefesselt, als auch schon ein neues Signal zum „Hundewettrennen“ rief. Das Rennen der Hunde war in drei Theile getheilt. Zuerst liefen die kleinen Hunde, dann die großen und schließlich Alle. Von den 7 ausgelegten Preisen wurden nur 6 errungen, da die Schiedsrichter den siebenten Preis keinem der kleinen Renner zuerkennen konnte. Hier verdient erwähnt zu werden, daß den Hauptpreis Herr Verpflegsverwalter Schramm's „Tiger“ bekam, daß dieser somit der einzige Hund in Marburg ist, für welchen sein Herr im laufenden Jahre keine Steuerauslagen hat. Weitere Preise erhielten die Hunde der Herren Gartner, Preuß, Pichler, Schramm und Schaidler. — Mittlerweile war es Abend geworden und nun bot das transparent beleuchtete Bildniß des Kaisers unter einem kühn geschwungenen Triumphbogen einen erhebenden, alle patriotischen Herzen erfreuenden Anblick, ja man konnte es deutlich bemerken, daß der helleuchtende Wahlspruch unseres Monarchen „viribus unitis“ ein Gemeingut aller Oesterreicher geworden, denn Alles, Alles wetteiferte in dem Bestreben, diesen Tag zu einem schönen, unvergeßlichen zu machen. Dazu gehörte auch der gemüthliche, ungezwungene Tanz im Freien, welcher über Wunsch der Damen am Wiesenplatz arrangirt, oder richtiger gesagt improvisirt wurde, und der bis in die späten Abendstunden andauerte. — Einen herrlichen Anblick bot jetzt bei Beleuchtung die von Tausenden besetzte Mittelwiese von der Veranda der Villa aus.

Um 9 Uhr schoß endlich die erste Granate zum Himmel, den Beginn des Feuerwerkes an-

lauf empor und sang im halben Wahnsinn des höchsten Jubels in die Mondscheinnacht hinaus:

Auf Dobrefeld im Norden  
Liegen die Kämpfer ohne Sorgen.

Ruhe im Glied! . . . wir gehen zum Brangel!  
o wenn es doch wahr wär'; wann ich morgen  
früh aufwache!

„Hast Du ein Eigenthum drüben bei den  
Hirten im Gebirge, Sven?“

Der Korporal schüttelte den Kopf und  
schob die Hände tief in die leeren Hosentaschen.

„Ich hab' in meinem Thurm dorten aller  
Welt Schätze“, grinste Rolf Rolsson Rof;  
„einen Tisch, einen Stuhl, einen Strohsack,  
eine Muskete, ein halb Duzend Angelruthen  
und allerhand Netzwerk, drei Töpfe, eine Pfanne  
und einen Finken im Bauer. Den Vogel laß  
ich fliegen, denn wir fliegen ja selber; — drei-  
ßig Gulden hab ich auch, die hol' ich, und  
alles Andere vermach' ich dem Rath und der  
Bürgerchaft von Lindau. In zehn Minuten  
sind wir reisefertig. Dort liegt mein Kahn —  
in zehn Minuten schwimmen wir auf dem See  
und, weißt Du, in Ronnenhorn landen wir  
und müssen dann sehen, wie wir den Weg  
weiter finden. Courage, Alter; sitz still, bis ich  
wieder komm'. Jetzt mach' ich den Kehraus in

meinem Quartier, und morgen früh sind wir  
weit hinaus auf dem Marsche nach Hause!“

### IX.

Am folgenden Morgen war die Verwundung nicht nur des Rathes, sondern auch der ganzen Stadt Lindau im Bodensee groß ob des Verschwinden ihres schwedischen Hafenvogts. Die Kinder in den Gassen kannten den Meister Gockele, und die Alten waren mit seiner bärenhaften Erscheinung und seinem zerfetzten und zusammengeflackten Deutsch auf dem vertraulichsten Fuße. Es war in der That kein Wunder, daß man den Korporal Rolf Rolsson Rof sehr vermisse, sowohl in den Gassen der Stadt, wie in ihren behaglichsten und berühmtesten Schenken und Gaststuben.

„Und zur Zeit der Nädle noch gar?!“  
murmelten die erfahrenen und gewiegten Zech-  
kumpane. „Zur Zeit, wo der Neue schon an  
die Thüre pocht! es ist nicht auszudenken.  
Ja, wenn der See den Leichnam nicht bald  
auspült, so ist es sicher, daß der böse Feind  
das Gockele am Fittig nahm. Aber er war  
doch ein guter Kamerad; — Schade um ihn.“

War die Aufregung groß ob des Verschwindens des Korporals Rolf in der freien Reichsstadt Lindau, so trat sie doch vollständig in den Schatten vor dem Lärm und Aufruhr,

welchen das Verschwinden des Korporals Sven jenseits des Fürberges hervorrief. Es war eben ein anderes, ob Jemand für die volkreiche Stadt Lindau, und ein anderes, ob Jemand für das Dorf Alberschwende und die Lorena verloren ging. Die gesellschaftlichen Zustände litten an den letzten beiden Orten viel mehr darunter als an dem ersteren, und die Wirthin zur Taube war nicht ohne einige Berechtigung um ein Bedeutendes giftiger, betrübter und zorniger als der Rath und die Bürgerchaft der freien Stadt.

Wir müssen darauf verzichten, die Gesahle der Frau Fortunata, der Frau Aloysia und der drei hübschen Schmelgen zu schildern, als sie am Abend des verhängnißvollen siebenten August anfangen, nach dem Korporal sich umzusehen, und sie ihn nicht fanden.

Anfangs suchten sie mit Lachen; allein das dauerte nicht lange. Mit dem Ingrimme einer erzürnten Löwin hub die Frau Fortunata an, ihr Beutestück im Kreise ihrer Bekannten und Freunde auszuschreien. Auch die Freunde und Bekannten machten sich auf die Jagd, wenn auch mit einem geheimen Mitleid in Betreff des Gesahles des schwedischen Mannes, sofern er in ihre und der Taubenwirthin Hände gegeben werde. Da blieb kein Busch am Gebirgsberge ununtersucht, sowie auch keine

zeigend. Sollen wir über die Pracht des hier gebotenen seltenen Farbenspieles berichten? Unsere Feder dankt uns zu schwach, um ein solches Gemälde zu schildern. Genug sei es mit dem, daß jedes Herz höher schlug, jeder Gesichtszug aller Schauenden Freude ausdrückte, als die zwei ersten Fronten mit unzähligen Raketen und wie sie alle heißen mögen, die pyrotechnischen Zugaben, Aller Augen ergößten. Als endlich in der dritten Fronte sich die Namensschiffe des Kaisers überstrahlte von einer in den schönsten Farben funkelnden Krone sich aus dem Dunkel abhob, als die Musikkapelle die Volkshymne spielte, als Pöllerschüsse diesen Moment weithin bezeichneten, da klopfte jedes Herz entzückt und endlose Hochs auf den Monarchen, tausendstimmiger Jubel brach sich Bahn, um im überströmenden Gefühle sich Luft zu machen. Hat es das Komite mit den Obmännern Herrn Bürgermeister Dr. Reiser und Franz Bindlechner an der Spitze an keiner Mühe, an keiner Sorge fehlen lassen, so hat sich Herr Joh. Bernreiter als meisterhafter Pyrotechniker unvergänglichen Ruhm erworben. Aber auch die übrigen Komiteemitglieder müssen sich belohnt sehen, denn ihrer Sorge und Mühe entsprechend trübte nicht der geringste Miston, nicht die geringste Störung das Gelingen des schönen Festes, dessen Erfolg durch den namhaften Ertrag von 656 fl. sich als ein vollständiger zeigt. Unter diesen Einnahmen a 656 fl. befinden sich circa 85 fl. als geleistete Ueberzahlungen und andere diverse Einnahmen.

Nur eines sei uns noch zu sagen gestattet, indem wir uns unter Hinweisung auf diesen Erfolg erlauben dem löblichen Stadt- und Gemeinderathe den Vorschlag zu machen von nun an den 18. August jedes Jahres zur Abhaltung eines solchen Volksfestes zu benützen, um auch dem großen Publikum die freudige Begehung der Feier des kaiserlichen Geburtstages möglich zu machen. Für die wohlthätige Verwendung der hiedurch alljährlich sich ergebenden Einnahmen werden sich ja immer Gelegenheiten finden.\* Einen schöneren Festplatz hat gewiß nicht jede Stadt aufzuweisen.

### Letzte Post.

Zu Berlin wird an das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn nicht geglaubt.

Unsere Truppen haben Bisoka im Regierungsbereich Sarajevo besetzt und ihren Vormarsch bis in die Gegend von Bogoska fortgesetzt.

\*) Wir weisen hierbei nur auf den Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder hin, dessen Mitglieder gegen die Ueberlassung allenfalls des halben Betrages der Einnahmen gewiß stets bereit sein würden in ein solches Festkomite einzutreten und auf das Thätigste mitzuwirken.

Schenke in der trefflichen Stadt Bregenz unter dem Gebhardsberge. Wenig hätte gefehlt, so wäre die Bürgerschaft aufgeboten worden, den Flüchtling zu verfolgen und todt oder lebendig einzubringen.

Drei Tage und drei Nächte hielt sich die Taubenwirthin am Gestade des Sees auf der Suche, und erst am vierten Tage gab sie in vollkommener Verzweiflung die Hoffnung auf, den Deserteur und Verräther an Treu und Glauben wieder zu erlangen, sie trat in Grimm und Zorn die Heimfahrt in den Wald an, und für längere Zeit hatten nun die Hausgenossen und Hausfreunde für das zu büßen, was der undankbare Schwed, der nichtsnutzige Korporal Sven Knudson Knäckabröd, gesündigt hatte. Und was das Schlimmste war, es existirten noch einige verwitwete und verwetterte Veteraninnen aus dem Jahre 1647, welche sämtlich nunmehr vor die Wirthin zur Taube, die Oberkommandantin, hintraten, das glorreiche Gefecht am rothen Egg wie in der Chronika nachschlugen und freischend behaupteten: das hätten sie schon damals vorausgesagt, und jedes ordentliche Wäldlerweib hätte schon damals sagen können, daß das so kommen würde.

Aber wie es in allen menschlichen Zuständen und Angelegenheiten zu gehen pflegt, so ging es auch hier. Der Lauf der Tage

Die Kämpfe bei Stolac haben für unsere Truppen einen glücklichen Ausgang genommen.

Mehrere Führer der Aufständischen haben in Erb die Waffen gestreckt.

Hadshi Boja hat die Bewohner Sarajevo's aufgefordert, sich für mehrere Tage mit Lebensmitteln zu versehen.

### Vom Büchertisch.

„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 47. Illustrationen: Wilhelm Herzog von Württemberg. — Bilder aus Istrien: Ruine von Due Castelli bei Sanfano. Rozzo. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Pariser Weltausstellung 1878: Typen aus dem Algierischen Kaffeehause. — Zeichnender Mönch. Nach dem Delgemälde von E. Vertling auf Holz gezeichnet von J. N. Wehle. — Sinnen und Ninnen. Originalzeichnung von J. N. Wehle. — Das Kapruner Thörl. Nach der Natur gezeichnet von A. Obermüller. — Dr. Max Falk. — Humoristisches. Originalzeichnungen von E. Spitzer. — Texte: Späte Vergeltung. Roman von Hieronymus Borm. (Fortf.) — Wilhelm Herzog von Württemberg. — Kleine Reisegeschichte mit Moral. III. Von A. Schilling. — Dr. Max Falk. — Adam Smith in seiner historischen und wissenschaftlichen Bedeutung. Von Dr. Wilhelm Neurath. — Bilder aus Bosnien. VI. Von E. L. — Das Kapruner Thörl. — Zeichnender Mönch. — Ein Frauenliebhaber. Roman von E. von Schwarz. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach. — Räthsel. — Silbenräthel. — Wochentalender.

Die soeben erschienene Nummer 44 des illustrierten Familienblattes

### „Die Heimat“

enthält:

Der Kampf um's Glück. Preis-Novelle von Elise Vinhart. (Fortsetzung.) — In todter Hand. Roman von E. v. Dindlage. (Fortf.) — Illustration: Andreas Hofer auf dem Jselberge. Von Franz Desregger. — Ergebung. Gedicht von Carl Hiberfeld. — Rokitsansky f. Von Dr. Viktor Urbanitsch. (Mit Porträt). Erinnerung von der Klosterschule. Von Prof. Franz Reim. (Schluß). Ein Meteor-Leben. Von Bernhard Wall. — Pariser Weltausstellung. Spielzeug. Von Aglaja von Enderes. — Aus aller Welt. (Ein englischer Methusalem. — In einem Samojedenzelte. — Bambus. — Wertwürdiger Instinkt eines Insektes. — Shakespeare als Autorität über den Senf. — Ein Perpetuum mobile.) — Der Tirolerheld auf dem Jselberge. (Bilderklärung).

Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl.

nahm seinen gewiesenen Gang, und selbst ein so großes, merkwürdiges und unerhörtes Ereigniß, als dieses Verschwinden eines Menschen, der sich über sechsundzwanzig Jahre hinaus so brav hielt, versank in dem Strudel der Arbeit, in dem täglichen Kampfe mit den tausend Verdrießlichkeiten und Freuden des Daseins. Man sprach allmählig immer weniger von dem Korporal Sven, wenn man auch noch häufig genug an ihn dachte, und er immerhin ein ausgiebiges Thema der Unterhaltung für jegliche müßige Stunde blieb. Die Kinder der Frau Aloyfia Unold grämten sich zuletzt doch am meisten um den alten, grauen, wackern Spielkameraden, den guten Gefellen von der Lorene: wir aber werden vor allen Dingen jezo sehen, wo er mit seinem eigenen grauen, alten, wackern Kameraden, dem Korporalen Rolf Rolfson Rof, geblieben war, und was er besuhr, nachdem er sich aus der Heimat in die Fremde fortgeschlichen hatte, um in der Fremde die Heimat, das heißt die alten glorreichen Kriegsfahnen und den alten Feldherrn Carolus Gustavus Wrangel aufzufuchen.

### X.

An der ersten Zugbrücke vor Rathenow hatte in der Nacht auf den 25. Juni 1675 der Korporal Rolf Rof von Wangelin Dragoner die Wacht mit sechs Mann, und der Korporal

45 fr. — auch in Heften à 20 fr. (am 15. und letzten eines jeden Monates). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manz'sche Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien, Kohlmarkt 7 (Expedition den „Heimat“ Seilerstätte 1).

### Aufruf!

Eine österreichische Armee — unter ihr die Söhne der Steiermark — kämpft ruhmreich fern von der Heimat.

Des Krieges Beschwerden sind durch des Landes und des Feindes Wildheit in hohem Grade vermehrt.

Zahlreiche Verwundete und Kranke dieses Heeres passiren auf der Eisenbahn unsere Stadt.

Um diesen Tapferen, welche für das theure Vaterland leiden, Labung und Stärkung zu gewähren, wenden wir uns vertrauensvoll an die oft bewiesene Mithätigkeit der Bewohner Marburgs mit der herzlichen Bitte um Liebesgaben in Geld, Wäsche, Verbandzeug, Schwaaen, Getränke und Zigarren.

Zur Empfangnahme der Spenden sind die Unterzeichneten bereit und es werden die Namen der edlen Geber öffentlich bekannt gemacht werden.

Marburg am 19. August 1878.

Das patriotische Frauen-Hilfs-Komite der Stadt Marburg a. d. D.

Katharina Pachner, Vorsteherin.

Ida Reiser, Vorst.-Stellvertreterin.

Anna Babl.	F. Mally.
Anna Duchalsch.	Johanna Müllé.
A. Fröhauß geb. Reiser.	Crescentia Bradatsch.
Wilhelmine Geuppert.	Katharina Seidl.
N. Gutscher.	Franziska Scherbaum.
Bina Hartmann.	Johanna Warthol.
S. Leonhard.	Emma Benedikter.

### Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse der nun in Gott ruhenden Frau

**Maria Povoden**

sagen den besten Dank

Die trauernd Hinterbliebenen.

Sven Knäckabröd leistete ihn dabei Gesellschaft.

Da waren sie denn! —

In Wehr und Waffen, wie sie es auf der Hasenmauer von Lindau geträumt hatten, saßen sie wieder an einem schwedischen Wachtfeuer und hielten sie wieder einmal den vorgeschobenen Posten gegen den Feind.

Sie saßen dicht nebeneinander an den verglimmenden Kohlen, die beiden braven alten Grauköpfe, und wachten hellen Auges, während ihre Mannschaft, bis auf den Posten unter dem Gewehr, ruhig auf den zusammengetragenen Strohbündeln im tiefen Schlafe lag. Es war gegen zwei Uhr Morgens, der Havelnebel lag weiß und dicht auf dem Flusse und den weiten Bruch- und Moorgegenden ringsum; aber man merkte doch, daß die Dämmerung nicht fern sein könnte. Die hohen Pfeiler der Zugbrücke standen bereits ziemlich klar hervor aus dem weißen Nebel, und die schwedischen Reitermänner hatten bis jetzt eine ruhige Nacht gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

### Kundmachung.

In Folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 25. Juli 1878 Nr. 6213 werden nachstehende Pachtobjekte für die Zeit vom 1. Jänner 1879 bis Ende Dezember 1881 im Wege der Meistbotverhandlung in der städtischen Amtskanzlei am Rathhause vergeben und zwar:

#### Am 24. August 1878 Vormittag

1. von 9 bis 10 Uhr das Verkaufsgewölbe Nr. XII im Rathhause am Hauptplage mit der Jahresmiete als Ausrufspreis von 190 fl.
2. von 10 bis 11 Uhr der Brodladen Nr. XII sammt Gewölbe Nr. 2, 4, 7 und Keller Nr. 11 im Rathhause mit der bisherigen Jahresmiete per 1050 fl.
3. von 11 bis 12 Uhr die Gewölbe im Rathhause mit der Jahresmiete Nr. III 96 fl., Nr. V und VI mit je 75 fl., Nr. VIII von 71 fl. und X von 103 fl. ö. W.

#### Am 26. August 1878 Vormittag

1. von 9 bis 10 Uhr der Doppelteller im Rathhause mit der Jahresmiete von 75 fl.
2. von 10 bis 11 Uhr der Keller im vormaligen Kanduth'schen Hause in der Schillerstraße mit der Jahresmiete von 50 fl.
3. von 11 bis 12 Uhr der Keller im vormalig Gasteiger'schen Hause in der Schmidergasse mit der Jahresmiete von 80 fl.

Wozu Pachtlustige versehen mit einem 10 % Badium eingeladen werden.

Die näheren Pachtbedingungen sind hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Stadtrath Marburg am 10. August 1878.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

### Kundmachung.

In Folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 25. Juli d. J. werden nachstehende Pachtobjekte für die Zeit vom 1. Jänner 1879 bis Ende Dezember 1881 im Wege der Meistbotverhandlung in der städtischen Amtskanzlei am Rathhause vergeben und zwar:

#### Am 27. August 1878 Vormittag

1. von 10 bis 11 Uhr die kleine Abtheilung der städtischen Lendhütte mit der Jahresmiete als Ausrufspreis von 60 fl.
2. von 11 bis 12 Uhr die der Stadtgemeinde eigenthümliche in der Gemeinde Unterrothwein liegende Ehesenweide mit dem Jahrespacht-schilling von 100 fl.

#### Am 28. August 1878 Vormittag

1. von 10 bis 11 Uhr die Aecker der Dampf-mühle in Melling mit dem Jahrespachtzinse per 52 fl.
2. von 11 bis 12 Uhr die Kadettenstiftsacker-Parzellen in der Magdalenavorstadt mit dem Jahreszinse von 40 fl.

#### Am 29. August 1878 Vormittag

1. von 10 bis 11 Uhr die Lendplätze von Nr. 1 bis 9 für die Zeit vom 1. Jänner 1879 bis dahin 1882 mit der lehen Jahresmiete von 158 fl.
2. von 11 bis 12 Uhr das Draufschereirecht am rechtsseitigen Draufer mit dem Jahres-pacht-schilling von 5 fl.
3. und ebenso am linken Draufer von 25 fl.

Wozu Pachtlustige versehen mit einem 10 % Badium eingeladen werden.

Die näheren Pachtbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Stadtrath Marburg am 10. August 1878.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

### Konkurs-Ausschreibung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur Be-zugung der Schuldiener-Stelle bei der k. k. Oberrealschule in Marburg, womit der Jahres-gehalt von 300 fl. nebst Natural-Wohnung ver-bunden ist, der Konkurs ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschrie-benen, mit dokumentirter Nachweisung des Vor-lebens versehenen Gesuche bis 31. August 1878 hieramts zu überreichen.

Marburg am 10. August 1878.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

### Ein Haus

auf gutem Posten, Mitte der Stadt, für jedes Geschäft geeignet, ist sammt dem Mehlverkauf-Geschäfte wegen Familienverhältnissen auf meh-rere Jahre zu verpachten oder unter guten Be-dingungen zu verkaufen. (928)

Anfrage: Obere Herrengasse alt Nr. 116, neu 32.

### In Oberrothwein

ist eine **Wiese** mit 4 Joch 300 Kl., à Kl. zu **13 kr.** zu verkaufen. (627)

Das Nähere beim Eigenthümer Franz Martinek, Flößergasse Nr. 6 in Marburg zu erfragen.

Nach Prof. Haberlandts Analyse hoher Nährwerth

**SOJA-CAFE**

von **F. Auchmann**

Marburg, Steiermark

alleiniger Importeur aus Japan.

Depot bei Herrn 930  
**Carl Schmidl, Herrengasse.**

Leere Dosen werden zurück-gekauft.

Gesund, kräftig und billig.

Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes

**Die Regenmäntel,**  
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe  
der k. k. pr. Fabrik

von **M. J. Elsinger & Söhne**  
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

### Gummi und Fischblasen,

sicheres Vorsichts-Präparat pr Duzend fl. 1.— bis fl. 4.—, feinste fl. 6.—  
**Damen-Specialität** pr. Duzend fl. 2.80  
versendet direkt gegen Nachnahme oder gegen Ein-sendung des Betrages (922)

Spezialitäten-Magazin „Zum Schäfer“ 54  
Wien, VII, Mariahilferstrasse

Zu beziehen bei Herrn **F. Ritter** in **Mar-burg** und dem General-Depositär für Steier-mark, Kärnten und Krain Herrn **M. Fitz**,  
Delikatessen-, Wein- & Spezereiwaaeren-Handlung  
in **Graz.**

### Se. Majestät

der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn Johann Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malzgetrautes sehr hoch anschlage. „Ich habe“, so lautet die königliche Erklärung „mit Freuden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextraktes bei mir und mehreren Mitgliedern meines Hauses wahrgenommen.“

#### Die Joh. Hoff'sche

k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik in Wien,  
Stadt, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

#### Dankschreiben!

Unterheinzendorf, den 6. März 1878.

Ew. Wohlgeboren!

Ich eruche um gefällige recht baldige Zusendung von 7 1/2 Kilo Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chofo-lade, da meine Gattin von dieser stärkenden Johann Hoff-schen Malz-Gesundheits-Chofolade ihre Gesundheit erhalten hat und von dieser lebt. (905)

**Anton Selzmal**, Förster,  
Unterheinzendorf, Post Hohenstadt, Währen.  
Braila (Rumänien), den 1. März 1878.

Herrn Joh. Hoff in Wien. Ich bitte schleunigst um 18 Flaschen Johann Hoff'sches Malz-Gesundheits-bier und 3 Beutel in blauem Papier schleimlösender **Brost-Malzbonbons**, da die Dame, für welche dieses Johann Hoff'sche Gesundheitsbier bestimmt ist, **faktisch ohne dieses nicht leben kann oder keinen einzigen gesunden Tag ohne dieses hätte.**

Mit aller Achtung

**A. Borghetti.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ob schön! Ob Regen!

Heute Mittwoch den 21. August:

**Götz' Bierhalle.**

Im kleinen Garten,

bei ungünstiger Witterung im Salon:

**Nur Eine Gast-Vorstellung der**

**Wiener Singspiel-Gesellschaft**

**Th. Mannsfeld.**

Anfang 8 Uhr. (933)

Entree 20 kr. Kinder die Hälfte.

### Einladung

zu dem 917

im Gasthause vis-à-vis der Kavallerietaserne  
stattfindenden

**West-Regelscheiben**

mit 4 Festen.

Um zahlreichen Besuch bittet

**FRANZ HUTTER,**  
Gastgeber.

### Zu vermieten

vom 1. September d. J. an, im 1. Stock,  
**2 Zimmer und Küche.** (858)

Anzufragen Postgasse Nr. 6.

**Ein geräumiges Gewölbe** und ein schön möbirtes **Bimmer** im 1. Stock sind sogleich zu vermieten: **Domplatz Nr. 6.**

Loeben sind vollständig erschienen:

**Stenografische Unterrichtsbriefe.**

Allgemein verständlicher Unterricht

für das

**Selbststudium**

der **Stenografie nach Gabelsberger's System.**

Von **Karl Faulmann,**

Professor der Stenografie, Vorstand des Wiener Ste-nografen-Vereines u. u.

24 Briefe in Carton, nebst einer Schachtel (2 Dugend) Stenografiefedern.

Preis: komplet auf einmal bezogen 5 fl. = 10 M.

Einzelne Briefe können zum Preise von 25 kr. = 50 Pf.

apart und ganz beliebig nach u. nach bezogen werden.

Das Werk hat 24 Lieferungen (Briefe).

**A. Hartleben's Verlag in Wien,**

1., Wallfischgasse 1.

NB. Bei Einzahlung des Betrages mit Post-Anweisung erfolgt franco-Zufendung. NB.

### Für Pensionisten.

Im berühmten Lembacher Weingebirge ist ein sehr günstig gelegener, gut bestockter und mit edelsten Rebsorten besetzter **Weingarten** nebst Obstgarten mit theilweise tragbaren Obstbäumen, dann fast neuem Herrenhause mit Presse, Winzerei und Keller bei bequemer und ebener Zufuhr, aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Auskunft beim Eigenthümer **Franz Retsch** nig in Ober-Rötisch und in der Kanzlei des Herrn **Dr. Mullé** in Marburg. (896)

### Aufgenommen wird

eine tüchtige **Wirthschafterin** für eine größere Besitzung am Land. (932)

Näheres bei **Rupert Meynig** in Marburg.

### Grummet an der Wurzel

auf einer Wiese mit 4 3/4 Joch am Beginn der **St. Margarethner Straße** ist zu verkaufen.

Auskunft im **Compoir d. Bl.** (929)

**Damit jeder Kranke,**

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoff-nung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch **Dr. Witz's** Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet **Witz's** Verlags-Anstalt in Leipzig auf franco-Berlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug“ (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Von dem illustrierten Original-werte: **Dr. Witz's** Naturheilmethode erschien die 100. Aufl. **Fibel-Ausgabe**, Preis 65 kr. ö. W., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.